

GD Pauluskirche Zuffenhausen - A. Husberg ,

Orgelvorspiel

Eingangslied

398,1-2 In dir ist Freude

Begrüßung

L Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes

G *Amen (gesungen)*

Wir feiern heute den Sonntag Laetare, zu Deutsch: Freuet euch!

Mitten in der Passionszeit und dem Blick auf das Leiden Christi schon ein kleines Ostern.

Sich freuen können – trotz des Leids in der Welt.

Die Zuversicht und Hoffnung behalten - auch jetzt, wo uns der weltweite Coronavirus in Atem hält und alles Gewohnte auf den Kopf stellt.

Der Wochenspruch drückt diese Hoffnung aus: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Joh 12,24*

Lasst uns dazu das erste Lied singen

Psalm

Lassen Sie uns beten mit Worten aus **Psalm 84**. Sie finden ihn unter der **Nummer 734** im Gesangbuch.

2 Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!

3 Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

4 Der Vogel hat ein Haus gefunden
und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –
deine Altäre, Herr Zebaoth,
mein König und mein Gott.

5 Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;
die loben dich immerdar.

6 Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten
und von Herzen dir nachwandeln!

7 Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, /
wird es ihnen zum Quellgrund,
und Frühregen hüllt es in Segen.

8 Sie gehen von einer Kraft zur andern
und schauen den wahren Gott in Zion.

9 Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;
vernimm es, Gott Jakobs!

10 Gott, unser Schild, schaue doch;
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

11 Denn ein Tag in deinen Vorhöfen
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause

als wohnen in der Gottlosen Hütten.
12 Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; /
der Herr gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.
13 Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,
der sich auf dich verlässt!

Amen.

Ehr sei dem Vater

Eingangsgebet

Wie ein Weizenkorn in die Erde fällt, so möchte ich mich immer mehr in dich versenken, Gott. Gerade auch in schwierigen Zeiten. Gerade auch jetzt, wo alles Äußere nahezu zum Erliegen kommt.
Umgib jeden einzelnen von uns, so wie du alles umgibst.
Lass uns aus der Mitte des Dunkels wachsen ins Licht.
Ob Dunkel oder Licht: Bleibe immer bei uns, Gott.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns jetzt bewegt.

- Stille-

Gott, du hast uns gehört. Verwandle du, was uns noch belastet und lass uns verstehen, was du uns heute neu sagen möchtest.

Amen

Evangeliums-Lesung

2. Kor 1,3-7

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden.

Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,

gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinab gestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen

Wochenlied

396,1-3.6 Jesu, meine Freude

Predigt Jes 66,10-14

**Gnade sei mit euch von dem, der da war und der da ist
und der da kommt. Amen.**

Ich lese unseren Predigttext für heute aus dem Buch des Propheten Jesaja im 66. Kapitel:

10 Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

11 Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

12 Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen.

13 Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

14 Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden. Amen.

Die Israeliten, zu denen der Prophet Jesaja spricht, haben ziemlich trostlose Zeiten erlebt.

Als kleines Volk zwischen vielen Großmächten werden sie immer wieder von anderen Völkern überrollt.

Diesmal waren es die Babylonier.

Sie zerstören Jerusalem. Und was für die Israeliten noch viel schlimmer war: auch der Tempel wird zerstört. Wo doch hier mit der Bundeslade Gott selbst Wohnung genommen hatte.

Zudem wurde der Großteil der Bevölkerung danach nach Babylonien verschleppt.

Gott, der Immanuel, der Gott mit uns, war plötzlich weit weg.

Erst knapp 50 Jahre später, 2 Generationen! später, ist mit den Persern ein anderes Volk an der Macht. Und ihr König Kyros gewährt den Israeliten die Rückkehr und den mühsamen Neuaufbau.

Aber besonders mit der Zerstörung des Tempels ist auch der Glaube der Israeliten arg ins Wanken gekommen. Die Babylonier tun das ihre, um sie zu verhöhnen und auszulachen: „Wo ist denn euer großer Gott? Warum greift er nicht ein?“

Da jetzt genügend Energie für einen Neuanfang aufzubringen ist schwierig.

Also ziemlich viel Trostloses in der langen Zeit.

Dahinein ruft der Prophet: „*Freut euch!*“

Auch wenn nichts Freudiges in Sicht ist. Auch nicht ansatzweise.

Jesaja sagt Gottes Eingreifen zu. Er, Gott, ist der Grund zur Freude, Er wird trösten.

„*Freut euch*“, seid fröhlich– wo ein Virus weltweit gerade alles auf den Kopf stellt und mehr denn je unser gemeinsames Handeln herausfordert. Keiner weiß, was kommt, wie lange es dauert, wen es genau betrifft. Keiner hat so eine Situation bisher erlebt, wo wir all unsere so notwendigen Sozialkontakte beschneiden, um eine Ausbreitung zu verlangsamen. Die Gottesdienste sind bis auf weiteres abgesagt. Alles Gewohnte fällt weg. „*Freut euch*“, seid fröhlich – geht das? Ist das nicht völlig verrückt?

Aber das ist nicht die einzige beängstigende Situation weltweit.

Da sind immer noch zahlreiche Kriege, die nicht zum Erliegen kommen; zahlreiche Flüchtlinge an der Grenze zu Griechenland, die nicht weiterwissen; immer mehr Hassparolen in unserer Gesellschaft.... Die Liste ist lang.

Und sicher kennen sie auch persönliche Schwierigkeiten, ja manchmal trostlose Zeiten, wo nichts mehr so ist wie es war.

- Da stirbt ein lieber Mensch plötzlich und unerwartet
- Jemand geht der Lebensmut verloren
- Eine Beziehung geht in die Brüche
- Ich muss mich von Lebensträumen verabschieden, weil die äußeren Umstände eine andere Sprache sprechen....

Was kann ein Trost sein in kleinen und großen Katastrophen?

Was hilft, um mit dem Leben, mit der Situation zurecht zu kommen?

Was hilft in all den beängstigenden Nachrichten ringsum?
Wie sieht Trost für mich, für Sie aus?

Wir alle brauchen Trost. Immer wieder. Wirklichen Trost, keine schnellen schlauen Antworten.

Und Trost braucht immer einen anderen, - den der tröstet.
Ich kann ihn mir nicht allein zusprechen.

Und Trost ist für jeden ganz verschieden.
Was brauchen Sie in diesem Moment der Unsicherheit um getröstet und aufgebaut zu werden?

- das können Worte sein, ehrliche Worte– oder auch Schweigen
- jemand, der mir Sicherheit gibt, sich auskennt, gut informiert und Ruhe ausstrahlt
- das kann Nähe sein –der eine braucht da vielleicht eine Umarmung, die im Moment so oft gerade nicht sein darf - der andere nur eine flüchtige Berührung „hei, ich bin da“
- Trost kann Zuhören und Aushalten sein - oder auch ganz konkretes Anpacken...vielleicht Einkaufen für den älteren Nachbarn

Unser Predigttext malt uns heute wunderbare eindruckliche Bilder vor die Augen, wie Trost aussehen kann, hinein in eine Zeit, die so unsicher scheint:

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“
Ich habe die Predigt geschrieben, wo Corona noch weit weg war. Und merke jetzt, dass nichts mehr passt. Die Bilder sind mir zu friedlich. In mir rebelliert es – und statt der friedlich säugenden Mutter wünsche ich mir den starken Vater, der Dinge in die Hand nimmt und womöglich ändert.

Und doch:

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Da ist eine andere Stärke. Weniger die körperliche, sondern eher sanfte, innerliche Stärke. Oft nicht so sichtbar, aber tragend.

Auch wenn mein Vater für Sicherheit gesorgt hat, war die Beziehung zu meiner Mutter eine viel intimere, stärkere – und hat mich getragen in allen schwierigen Situationen.

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

Der da spricht, ist Gott selbst. Der Allmächtige, der Vater, der Herr – der sich unendlich klein macht bis zur Ohnmacht am Kreuz. Und der eben hier mit ganz mütterlichen Zügen beschrieben wird.

Jesaja gebraucht dazu sehr eindruckliche, intime Bilder, um das zu verdeutlichen:

„Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.“

Oder nach der Einheitsübersetzung: *„...auf dass ihr schlürft und euch labt an der Brust der Herrlichkeit.“*

Für mich ein Bild grenzenlosen Vertrauens, der Geborgenheit bei der Mutter. Das Kind darf sich satt trinken und erhält alles, was es zum Leben braucht.

Das Kind braucht keine Angst zu haben zu kurz zu kommen. Es braucht keine Hamsterkäufe im Supermarkt machen, um genug zu haben. *„ihr dürft reichlich trinken“*, denn es ist ausreichend da.

Es geht noch weiter: *„Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch lieblosen.“*
(schaukeln)

Wie oft habe ich als Kind auf dem Schoß meiner Mutter Trost gesucht, wenn mal wieder irgendwas vermeintlich Schlimmes los war, und ich mich ausweinen musste... Wenn irgendeine Schramme verarztet wurde und die Mutter liebevoll den Schmerz weg gepustet hat... Und manchmal waren da Worte, manchmal einfach nur Zuhören, manchmal einfach nur in den Arm nehmen.

Im Laufe meines Lebens waren mir viele andere Menschen Mutter. Ich wusste, da ist jemand ganz für mich da. Hier durfte ich verzweifelt, traurig, hoffnungslos, zornig sein- und wusste, der andere liebt mich so wie ich bin und hält mich jetzt so aus. Ich wusste, da ist jemand, der mich hindurchbegleitet, der für mich glaubt, hofft und betet – weil ich es gerade nicht mehr kann.

Brauchen wir gerade nicht genau das?

In Coronazeiten kann die Zusicherung dessen auf Entfernung per Telefon geschehen, oder mit einer kurzen Nachricht: „ich denk an dich“, „sei behütet“, „ich bet für dich“....

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“
So tröstet Gott.

Jesaja malt noch ein zweites Bild der Fülle an Trost und Hoffnung:

„So spricht der HERR: Siehe, ich breite aus (...) den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden (nie versiegenden) Bach.“

Da fließt etwas, strömt in die Welt, in mich, bewässert und schafft Leben.

Gott, der seinen Frieden fließen lässt, ausgießt und alles damit bewässert.

In der Wüste erwacht ganz plötzlich, von einem Moment zum anderen, alles zum Leben, wenn der seltene Strom Wasser sich seinen Weg bahnt. So stelle ich mir Gottes überfließenden Frieden vor: unerwartet, kraftvoll, Leben spendend. Er lässt wachsen, wo vorher nichts war. Er breitet sich aus, ansteckender als jeder Virus. Und unsere große Sehnsucht nach Frieden – damals wie heute- wird gestillt werden.

Frieden nicht nur in den nie enden wollenden Kriegen, in allen Anfeindungen und Anschlägen um uns herum. Auch Frieden in mir, in uns – einen Frieden, den ich selbst nicht schaffen kann und der mich ruhig bleiben lässt auch in diesen schwierigen Situationen.

Weil wir getröstet sind von der Liebe und Zärtlichkeit eines Gottes, können wir einander Trost weiterschicken. Gott traut es uns zu.

Durch seine Nähe und Kraft sind auch wir in der Lage, Seine Liebe anderen weiterzugeben.

Mich beeindruckt immer wieder kurze Nachrichten von Freunden aus dem so gebeutelten Italien, wo sich Menschen gegenseitig Mut zusprechen: gemeinsam schaffen wir es!

In aller Isolation verabreden sie sich in Mailand. Abends um 18:00 fängt einer an und spielt auf dem Balkon Akkordeon; der Nachbar schließt sich mit seinem Instrument vom Nachbarbalkon aus an – und so entsteht regelmäßig um sechs abends ein Konzert über die Länge der Straße. Plötzlich tun sich Menschen zusammen, schauen in der Nachbarschaft nach den Alten und Kranken, fahren Ärzte aus Wuhan nach Italien, um dort zu helfen...

Werden auch wir kreativ und verbinden uns mehr denn je im gemeinsamen Gebet und konkreten Schauen auf den anderen, nutzen wir Telefon und Internet um im Kontakt zu bleiben und so die Passionszeit noch einmal ganz anders zu erleben: in aller äußeren Unsicherheit Gottes Trost erleben, der uns Ruhe schenkt und inneren Frieden und eine neue Solidarität untereinander.

„*Ich, Gott, will euch trösten*“ – wie eine Mutter und mit meinem überfließenden Frieden.

Das spricht uns der Prophet zu. Hinein in unseren Kleinglauben. Hinein in alle Schwierigkeiten. Hinein in die Passionszeit, wo Ostern noch weit weg ist.

Darum „*Freut euch!*“ und jubelt. Schon jetzt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Predigtlied

NL 36,1-3 Es gibt bedingungslose Liebe

Fürbittgebet

Lasst uns Fürbitte halten:

Herr, unser Gott, lieber Vater im Himmel,
wir danken dir für deine Zusage

„Ich will euch trösten, wie euch eine Mutter tröstet.“

Lass uns das erfahren und spüren.

Du weißt welchen Trost jede und jeder von uns braucht.

Lass uns entdecken, welchen Trost du uns gibst in deinem Sohn Jesus Christus.

Wir bitten dich

- Für alle, die sich ungeliebt und ungetröstet fühlen
- Für die, die hoffnungslos in die Zukunft schauen und insbesondere jetzt voller Angst der weltweiten Pandemie entgegenblicken

- Für die, die an deiner Liebe, Gott, und an deinem Erbarmen zweifeln
- Für alle, die krank sind – weltweit und in unserer unmittelbaren Umgebung
- Wir bitten dich für die vielen, die sich insbesondere in China, Italien, Iran -und jeden Tag neu an anderen Orten- ausgegrenzt und verlassen von der weltweiten Gemeinschaft empfinden in ihrem Kampf um den Coronarvirus

Erbarm dich ihrer. Schicke ihnen Menschen, die sie zutiefst trösten und wo möglich konkret helfen.

Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist für uns, damit wir erkennen, wo und wie wir mit Rat und Tat solche Menschen sein können.

Da wo alle nur noch von Ansteckung reden lass in unserem Leben die Freude an dir durchscheinend werden und andere anstecken. Damit wir weltweit näher zusammenwachsen und deine Liebe und Hoffnung ausbreiten. Amen.

Vaterunser

Abkündigung

Schlusslied

66,1 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

Sendung und Segen

So geht nun hin unter dem Segen des Herrn:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch + Frieden. Amen

Orgelnachspiel